

Grußwort von Pierre und Annie Jacques, 14. Mai 2017

Liebe Freunde,

1944: Zeit des Massakers und der Schmerzen.

Wer erinnert sich nicht an die Tragödie von Oradour -sur-Glane am 10. Juni 1944, als 642 Einwohner umgebracht wurden.

Aber wer kennt in Frankreich , abgesehen von denen, die dort wohnten, die Geschichte eines kleinen Dorfes in den Vogesen, La Petite-Raon? Am Sonntag, 24. September, einem trüben Tag ohne Sonne, als ob sie sich verstecken wollte vor den Einwohnern, gab es Hoffnung. Es war die Hoffnung auf die baldige Befreiung, denn die Alliierten waren in Épinal, Baccarat war gefallen und die Deutsche Wehrmacht zog sich überall zurück.

Im Laufe der Nacht hatten jedoch Einheiten der Waffen SS, angeführt von französischen Milizionären, das Dorf eingekreist. Sie waren bestens informiert über die Präsenz einer Partisanengruppe und englischer Fallschirmjäger.

Im Morgengrauen wurde die Bevölkerung aufgeweckt, aus den Häusern gejagt und auf dem Dorfplatz zusammengetrieben. Dann machten sich die Deutschen an die Aufteilung: Auf die eine Seite Frauen und Kinder, jünger als 18 Jahre, auf die andere Seite die Männer bis 50 Jahre.

Dann wurden die Frauen und Kinder in der Dorfkirche eingeschlossen. Einige Bewohner versuchten zu entkommen, drei wurden erschossen, darunter eine Mutter von mehreren Kindern.

Die streng bewachten Männer, darunter war auch mein Vater, mussten sich auf den Weg zum Schloss Belval machen, wo die Verhöre begannen.

Anschließend mussten sie über den Struthof nach Schirmeck gehen, schließlich nach Deutschland. Von den 196 Männern kamen 121 nicht mehr zurück.

Mein Vater wurde in die Kommandantur nach Saâles gebracht, wo er ein schlimmes Verhör über sich ergehen lassen musste. Nach der Internierung in Dachau, wurde er in einem bedauernswerten Zustand nach Schörzingen transportiert. Er starb hier am 5. Januar 1945.

Meine Cousins, 18 und 22 Jahre alt, starben in Dachau. Ihre Väter kehrten zwar ins Dorf zurück, aber starben bald darauf.

Es reichte noch nicht, dass die Deutschen den größten Teil der Männer unseres Dorfes von knapp 600 Einwohnern deportiert hatten. Sie überfielen auch noch Senones am 5. und 6. Oktober, durchwühlten und plünderten die Häuser vom Keller bis zum Dach, sie nahmen die Männer von 18 bis 50 Jahren gefangen, schlugen und verhörten sie, ebenso die

Frauen, die im Verdacht standen der Résistance anzugehören. Das Dorf Vieux-Moulin wurde abgebrannt, von den Gefangenen, die deportiert wurden, kamen nur sehr wenige zurück.

General De Gaulle hat unsere Region zurecht als Tal der Tränen bezeichnet.

In unserer Erinnerung als Kinder bleibt das Bild unserer Väter, Brüder, Cousins und Onkel, wie sie in Dreierreihen abgeführt wurden, es wird immer in unseren Herzen eingegraben sein.

Deshalb wollen wir uns in diesen Tagen des Gedenkens uns an unsere Lieben erinnern, die alles gegeben haben, damit wir heute in einer besseren Welt leben können.

Möge das Opfer unserer Väter eine weitere Tragödie verhindern, besonders jetzt, da man in den letzten Jahren wieder versucht, uns gegeneinander aufzubringen.

Liebe Freunde vom Eckerwald, ich bedanke mich auch im Namen meiner Angehörigen dafür, dass wir in diesen Tagen der Erinnerung unsere lieben Verschwundenen wieder lebendig werden lassen können.

Ich schließe mit den Worten: Es lebe Europa, es lebe die Freiheit und vor allem, Es lebe der Frieden!